

Zeitschrift: Heimatschutz = Patrimoine
Herausgeber: Schweizer Heimatschutz
Band: 25 (1930)
Heft: 3

Artikel: Die geplante Erweiterung des Stadthauses in Winterthur
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-172432>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

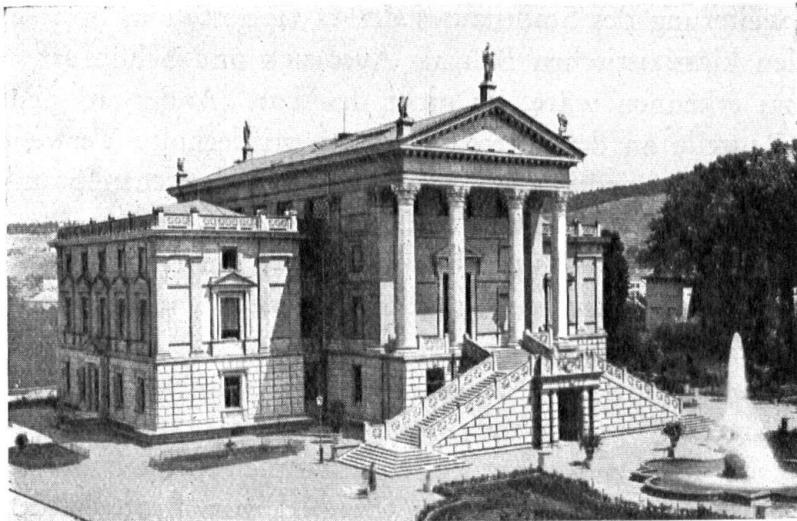


Abb. 9. Stadthaus in Winterthur, erbaut im Jahre 1866 durch Gottfried Semper.
Fig. 9. L'Hôtel de ville de Winterthour, construit en 1866 par Gottfried Semper.

Die geplante Erweiterung des Stadthauses in Winterthur

Der Vorstand der Zürcherischen Vereinigung für Heimatschutz teilt uns mit, dass er zur Frage der Erweiterung des Winterthurer Stadthauses nach Einsichtnahme der Pläne und Modelle und nach Abhaltung eines Augenscheines auf dem Platze folgende Stellung einnimmt:

Der Heimatschutz ist von jeher dafür eingetreten, Zeugen früherer Baukultur vor Zerstörung, Entstellung oder wesentlicher Veränderung zu bewahren. Dass das Stadthaus von Semper ein in sich geschlossenes Kunstwerk eines hervorragenden Architekten darstellt und somit eine Schöpfung von kulturhistorischem Wert ist, unterliegt keinem Zweifel. Ebensowenig, dass unser Land an Bauten von solcher Bedeutung nicht allzu reich ist.

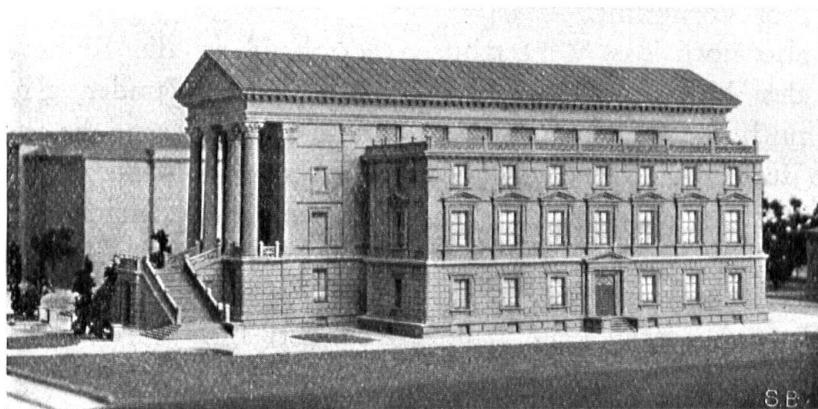


Abb. 10. Das Modell der geplanten Erweiterung — Fig. 10. Projet d'agrandissement.

Die äussere Erweiterung des Stadthauses derart zu gestalten, dass sie im Gegensatz zum bestehenden klassizistischen Bau als Ausdruck und Schöpfung unserer eigenen Zeit deutlich zu erkennen wäre, ist nicht denkbar. Anderseits bedeutet jede Anpassung neuer Bauteile an den alten Bau durch wiederholte Verwendung der Semperschen Formen und Gliederungen, vom rein künstlerischen Standpunkt aus betrachtet, eine peinliche Verwischung und Verfälschung.

Aus diesen grundsätzlichen Erwägungen muss der Vorstand der Zürcherischen Vereinigung für Heimatschutz eine wesentliche Veränderung des Gebäudes ablehnen.

Die bisher eingeholten Gutachten von Architekten betonen die Zweckmässigkeit des Umbauprojektes und billigen es auch vom ästhetischen Standpunkt aus. Der Vorstand bedauert jedoch, dass ausser den vorgenannten Gutachten nicht auch solche von bedeutenden Kunsthistorikern (zum Beispiel von Prof. Wölfflin oder Prof. Zemp) eingeholt worden sind.

Die erwähnten schwerwiegenden Bedenken gegen einen Umbau führen hoffentlich dazu, dass auch die letzte Möglichkeit einer bessern Lösung des Konzertsaalbedürfnisses auf neuer baulicher und finanzieller Grundlage eingehend geprüft wird.

Anmerkung der Redaktion. Über den Bauten Gottfried Sempers in der Schweiz waltet kein gnädiges Geschick. Man bekundet ihnen vor der Öffentlichkeit Achtung, man lässt sie sozusagen auch bestehen, aber man baut sie um, und dazu hat man heute nicht die feinen nachführenden Hände mehr und namentlich fehlt es uns an den guten Steinmetzen, die der Meister noch hatte oder doch sich heranzuziehen wusste. Die Technische Hochschule in Zürich ist nach der Bergseite bedeutend erweitert worden; dabei hat man sich nach der Zeichnung an die Formen Sempers gehalten, aber die Ausführung ist langweilig ausgefallen und lässt sowohl die Kraft wie die Feinheit des Meisters in der Durchbildung vermissen. Am Zürcher Hauptbahnhof hat man schon längst einen Anbau auf der Nordseite errichtet, bei dem jede Einzelheit geradezu erschreckend für das Verständnis der Nachgeborenen zeugt, und noch weiss man nicht, wie die Änderungen herauskommen, die man heute am Bahnhof vornimmt.

Und nun soll also noch das Winterthurer Stadthaus an die Reihe kommen, das reinste Werk des Meisters. Wenn wir auch an das Wunder glauben wollten, es seien heute noch Steinhauer zu finden, welche fähig wären, die alten Formen zu wiederholen, so ist doch die Gleichgewichtsverschiebung der Masse so umwälzend, dass man nachher gar nicht mehr von einer Arbeit Sempers reden dürfte. Heute steigt der Portikus über seiner feinen Freitreppe leicht und anmutig in die Luft, eine der schwergewichtslosesten Architekturen nicht nur unseres Landes, und die mehr in die Breite als in die Tiefe entwickelte Baumasse hindert ihn wenig daran. Was künftig herauskäme, wäre eine Durchdringung des Maison carrée von Nîmes mit dem üblichen Renaissancepalast aus den 70er Jahren, mit langen lastenden Horizontalen, die das Bild bestimmen werden und alles leicht Schwebende niederhalten.